

Der Experte



Dr. med. Hansjörg Keller
Chefarzt der
Klinik für Urologie, Kinder-
urologie,
Urologische
Onkologie
und Palliativ-
medizin

Seit 2002 ist Dr. Keller Chefarzt der Klinik für Urologie und Leiter des Prostatakarzinomzentrums am Sana Klinikum Hof. Für seine wissenschaftlichen Expertisen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen von verschiedenen urologischen Fachgesellschaften. Bereits zum zehnten Mal steht er auf der Ärtzliste des Focus Magazins und zählt zu den TOP-Medizinern Deutschlands.



Sie informierten am Mittwochabend in dem voll besetzten Kinosaal zum Thema Harninkontinenz und rund um die Blase: Dr. Hansjörg Keller, Chefarzt der Klinik für Urologie, Kinderurologie, Urologische Onkologie und Palliativmedizin am Sana Klinikum Hof und Oberarzt Dr. Razvan Vasile Dican (von links).
Foto: Stefan Rompza

Der Experte



Dr. med. Razvan Vasile Dican
Oberarzt der
Klinik für Urologie, Kinder-
urologie, Urologische Onkologie und Palliativmedizin

Seit September 2006 ist Dr. Dican am Sana Klinikum Hof und absolvierte hier unter der Leitung von Chefarzt Dr. Keller seine Facharztausbildung. Seit Januar 2012 ist er Oberarzt der Klinik für Urologie, Kinderurologie, Urologische Onkologie und Palliativmedizin. Langjährig beschäftigt er sich schwerpunktmäßig mit der Behandlung von Harninkontinenz- und Beckenbodenerkrankungen.

Keine Chance für eine schwache Blase

Die wichtigste Aufgabe der Blase ist die Urinspeicherung und ihre gezielte und willkürliche Entleerung. „Wenn man das nicht mehr kontrollieren kann, dann spricht man von Harninkontinenz“, erklärt Dr. Hansjörg Keller, Chefarzt der Klinik für Urologie, Kinderurologie, Urologische Onkologie und Palliativmedizin am Sana Klinikum Hof am Mittwochabend im Hofer Central Kino. Dass der größte Kinosaal bis auf den letzten Platz gefüllt ist, beweist, dass das Thema Blasenschwäche langsam nicht mehr ganz so stark tabuisiert wird wie in der Vergangenheit – handelt es sich dabei mit fünf bis fünfzehn Millionen Betroffenen (die Dunkelziffer macht eine genaue Angabe nur schwer möglich) doch um eine der verbreitetsten Volkskrankheiten noch vor Diabetes und Parkinson. Leider besteht beim Thema Blasenschwäche noch

immer eine große Diskrepanz zwischen Leidensdruck und Therapieanspruchnahme, so Keller: „Aber letztendlich reden wir heute Abend über Lebensqualität – und wenn man mit Mitte 40 merkt, dass das Lesen schwieriger wird, nimmt man das ja auch nicht als Schicksal hin, sondern lässt sich eine Lesebrille verschreiben. Das Problem wird behandelt – und so sollte es auch bei der Blase sein.“ Immerhin sind knapp 20 Prozent der 40-jährigen Frauen bereits davon betroffen, und mit dem Alter steigt die Häufigkeit noch an. Von Harninkontinenz spricht man bei unkontrolliertem Harnabgang mit sozialen und hygienischen Problemen und objektiver Nachweisbarkeit. Um diese Diagnose stellen zu können, ist es aber wichtig, dass sich die Betroffenen zunächst beim Hausarzt oder Urologen und bei Bedarf nach Überweisung auch in der

Sprechstunde für Inkontinenz und Beckenbodenerkrankungen, die in der Urologischen Fachambulanz am Sana Klinikum Hof jeden Freitag von 8 bis 14 Uhr stattfindet, vorstellen. „Lassen Sie sich bitte nicht von fehlgeschlagenen Behandlungsvorhergehenden Behandlungen entmutigen, denn es gilt: Man kann eigentlich in jedem Fall etwas für Sie tun!“, ermutigt Hansjörg Keller. Voraussetzung dafür ist aber, so Oberarzt Dr. Razvan Vasile Dican: „Wir müssen untersuchen, welche Ursachen zugrunde liegen, um entsprechend behandeln zu können.“ Harndrangbeschwerden oder Urinverlust können nämlich von ganz unterschiedlichen Ursachen hervorgerufen werden, die von einer Senkung der Organe im Unterleib über vorangegangene Operationen oder Blasenerkrankungen bis hin zu Erkrankungen des Nervensystems reichen. Ist die Ursache

ermittelt und somit die genaue Form der Blasenschwäche diagnostiziert, fällt die Entscheidung, ob eine konservative Therapie in Form von beispielsweise Blasen- oder Beckenbodentraining, medikamentöser Behandlung, Einsetzen eines Pessars in die Scheide oder Botox-Spritzen in die Blase ausreicht oder ob eine operative Therapie erforderlich ist. „Blasenschwäche ist ein sehr häufiges Krankheitsbild, das in Form von Harndrangbeschwerden und Inkontinenz jedes Alter betrifft. Es gibt viele wirkungsvolle Therapiemöglichkeiten, für deren Einsatz aber eine gründliche Anamnese die Voraussetzung ist. Also gehen Sie zum Arzt, denn Ihnen kann immer geholfen werden, meist sogar ohne Operation – und es geht dabei um Ihre Lebensqualität!“, resümiert Dr. Hansjörg Keller.
CHRISTINE WILD

Was interessierte die Zuhörer nach dem Vortrag besonders?

Wann sollte man zum Arzt gehen – schon bei einem leichten Tröpfeln?

Man sollte dann gehen, wenn man sich belästigt fühlt. Den Grad Belästigung empfinden aber alle Betroffenen ganz individuell. Vor allem gilt: akzeptieren Sie nicht den Leidensdruck, denn in fast allen Fällen kann man etwas für Sie tun – und mit Ihrem Verhalten beeinflussen Sie auch selbst den Verlauf Ihrer Beschwerden.

Ist es eine Vorstufe von Inkontinenz, wenn man nachmittags häufiger auf die Toilette muss als am Vormittag?

Nein. Das kann an der Trinkmenge liegen, denn Urinausscheidung und Trinkmenge korrelieren. Aber oft stimmt das Empfinden über die Häufigkeit des Toilettengangs nicht mit der Reali-

tät überein. Hier hilft ein Miktionsprotokoll, um einen genauen Überblick über Trinkmenge und die Häufigkeit und Menge der Ausscheidung zu erhalten.

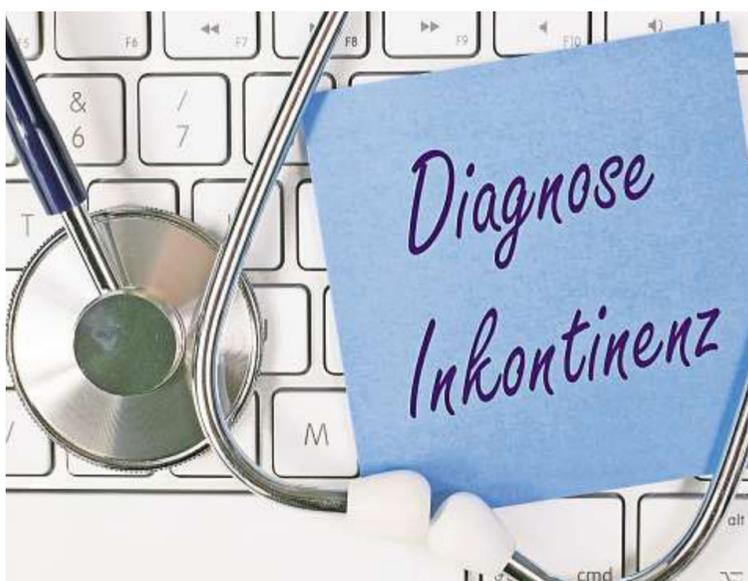
Gibt es Medikamente, die gegen Blasenschwäche helfen?

Ja, aber sie haben einige Nebenwirkungen und helfen nur, solange man sie einnimmt, also nach dem Absetzen endet die Wirkung sofort.

Ist eine Harnstrahlveränderung ein Indiz für eine beginnende Inkontinenz?

Eine Harnstrahlveränderung kann ein Hinweis auf eine Blasenentleerungsstörung, zum Beispiel eine Gebärmuttervergrößerung oder ein Myom, sein. Auf jeden Fall weist sie darauf hin, dass ein Problem vorliegt und man sollte zum Arzt gehen.

Harninkontinenz



Zwölf Millionen Menschen sind in Deutschland von Harninkontinenz betroffen; Frauen sehr viel häufiger als Männer. Gesunde 20-jährige Frauen leiden bis zu zwölf Prozent an Urinverlust, 80-jährige sogar bis zu etwa 80 Prozent. Für die Frauen ist das eine der zehn häufigsten Diagnosen und mindert die Lebensqualität erheblich.

Die häufigste Ursache des unwillkürlichen Urinverlustes ist eine Schwäche des Schließmuskels, was im Alltag vor allem bei körperlicher Aktivität wie beispielsweise Lachen, Husten, oder Treppensteigen zum Urinverlust führt. Ganz unter-

schiedlich zu behandeln ist die Harndranginkontinenz, bei der das Bedürfnis Wasser zu lassen überfallartig auftritt und „der Weg zur Toilette zu lang ist“.

Nach sorgfältiger Diagnostik gibt es für beide Formen der Inkontinenz ein breites Behandlungsspektrum: beginnend bei Beckenbodengymnastik über verschiedene Medikamente bis hin zur meist minimal-invasiven Therapie. So kann in einer 15-minütigen Operation über etwa einen zwei Zentimeter langen Schnitt in der Scheide zur Unterstützung des Schließmuskels ein kleines Bändchen eingebracht werden.

Beschwerden der Prostata

Erkrankungen der Prostata sind eine der häufigsten Gründe für den Arztbesuch eines Mannes. Die häufigste Form der Prostata-Erkrankung ist die gutartige Vergrößerung, die bei 50-Jährigen bereits zu 50 Prozent und bei Männern mit 80 Jahren zu 80 Prozent vorliegt. Zehn bis 20 Prozent aller Männer werden im Laufe des Lebens bei zunehmenden Symptomen zu einer Behandlung gezwungen. Die Symptome reichen hierbei von häufigem Harndrang über Inkontinenz, Harnstrahlabschwächung, nächtlichem Wasserlassen bis hin zum Harnverhalt und auch zum Nierenversagen. Nicht immer sind die Symptome ausgeprägt, sondern können schleichend verlaufen bis es akut zur Harnverhaltung oder zum Nierenversagen kommt. Die Behandlung gutartiger Prostata-Vergrößerungen erfolgt häufig medikamentös. In fortgeschrittenen Stadien ist gelegentlich eine operative Behandlung unumgänglich. In der Urologie am Sana Klinikum Hof werden alle Verfahren vorgenommen. Neben drei verschiedenen Laser-Verfahren wird auch eine Video-assistierte „Abhoblung“ der Prostata durchgeführt. Damit bietet das Sana Klinikum Hof die breiteste Palette der möglichen operativen Verfahren in Bayern.

Alle Operationen können grundsätzlich durch die Harnröhre in örtlicher Betäubung durchgeführt werden. Offene Operationen sind durch die umfangreiche Erfahrung der behandelnden Ärzte und die exzellente Ausstattung am Klinikum seit mehr als zehn Jahren nicht mehr erforderlich. Die stationäre Behandlung beträgt in der Regel lediglich drei Tage.

Spezielle Behandlungsmethoden

Das Prostatakarzinom ist der häufigste bösartige Tumor des Mannes und stellt die zweithäufigste Todesursache aller Tumorerkrankungen dar – sie betrifft jeden zehnten Mann. Eine Untersuchung beim Urologen schafft Klärung. Bei einem Verdacht auf ein Prostatakarzinom kann die weitere Diagnostik durch den Urologen in Kooperation mit dem von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Prostatakrebszentrum am Sana Klinikum Hof erfolgen. Die Hofer Urologie gehört seit zehn Jahren ununterbrochen nach Focus-Recherche zu den TOP-Kliniken in Deutschland, was die Behandlung des Prostatakarzinoms und der urologischen Tumore anbelangt.

Seit 2016 bietet das Sana Klinikum Hof als Erster ein neues präziseres Verfahren zur Diagnostik des Prostatakarzinoms an. Neben Blutuntersuchung, Ultraschall und Abtasten der Prostata kann dadurch die Diagnose weitaus präziser gestellt werden. Ein neues Ultraschallgerät verbindet mit einer neu entwickelten Software Aufnahmen der Magnetresonanztomographie (MRT) mit dem Ultraschall und ermöglicht eine bessere Darstellung der verdächtigen Areale in der Prostata. Die erforderliche Probe-Entnahme, die in örtlicher Betäubung erfolgt, kann deutlich präziser erfolgen. Sollte ein Prostatakrebs diagnostiziert werden, erfolgt die Erstellung eines Behandlungsplanes im Prostatakrebszentrum der Urologie Hof interdisziplinär durch Uro-Onkologen, Operateure, Strahlentherapeuten, Pathologen, Radiologen, Nuklearmediziner, Psychologen und Palliativ-Mediziner gemeinsam. Der Patient und sein behandelnder Arzt erhalten einen individuell zugeschnittenen Behandlungsvorschlag. Die Therapie reicht dabei von der möglichen alleini-



gen Beobachtung und regelmäßigen Kontrollen bis über eine medikamentöse Behandlung hin zur Strahlentherapie und der minimal-invasiven Operation und Entfernung des Prostatakrebses. Mit den oben geschilderten Erkrankungen werden an der Hofer Urologie am Sana-Klinikum alle urologischen Erkrankungen bei Erwachsenen und Kindern diagnostiziert und behandelt. Auskunft dazu gibt die Klinik für Urologie, Kinderurologie, urologische Onkologie und Palliativmedizin am Sana Klinikum Hof (von der Deutschen Kontinenzgesellschaft zertifizierte Beratungsstelle) Telefon 09281 98 -2524, Fax: 09281 98 2454 oder im Falle einer Prostata-Erkrankung das Prostatakarzinomzentrum der Hofer Urologie am Sana Klinikum Telefon 09281 98 -3536 Fax: 09281 98 2454 E-Mail: info@pkz-hof.de

Vergessen und Demenz – wo beginnt die Krankheit?

Am 19. Oktober findet um 19.30 Uhr der nächste Vortrag im Central Kino in Hof statt. Referent ist Dr. med. Marcus Beck, Chefarzt Neurologie.